

# „Wow, tolle Fußleisten, Frau Innenarchitekt!“

Ganz ehrlich, einen Satz wie diesen habe ich in den vielen Jahren meiner Laufbahn als Innenarchitektin noch nie gehört. Man wird nicht gefeiert fürs Handwerk. Sondern fürs Unerwartete. Die schöpferische Kraft, die Kreativität, die geniale Idee, die einem Entwurf sein Gesicht gibt.

Als ich mich entschloss, selbstständig zu sein, hatte ich nicht die leiseste Ahnung, wohin die Reise geht. Aber eines wusste ich sicher: Ich wollte gestalten. Neues entwerfen. Visionen umsetzen.

## Von der Freiheit, sich selbst zu erfinden.

In meinem ersten Job als einzige Innenarchitektin in einem großen Architekturbüro direkt nach dem Studium war ich in einer Art Dienstleisterrolle. Viele Projekte liefen über meinen Tisch, aber kreativ konnte ich mich nicht verwirklichen. Mein Bild von Innenarchitektur war – und ist! – ein Größeres. Die ideale Vorstellung von Schönheit und Lebensqualität. Geprägt von Prof.in Ellen Birkelbach als starker Entwerferin. „Das Studium des Wohnens ist vor allem das Studium der wahren Bedürfnisse des Menschen“ war ihr Credo.

Und sie setzte alles daran, ihre Entwurfsansätze Wirklichkeit werden zu lassen. Widerständen ihrer – zumeist männlichen – Kunden begegnete sie geistreich und mit Charme, ja mit einer geradezu professionellen Raffinesse.

Überraschend war ihre Haltung in der Familienfrage: „Kinder, ...“ sagte sie, „... ihr müsst euch entscheiden – Familie oder Beruf.“ Ich habe das nie richtig ernst genommen. Die Diskussion um die Beteiligung von Frauen in Führungspositionen macht mich auch heute noch oft sprachlos.

## Individuelle Stärken sind keine Geschlechterfrage.

Bei einer Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer ging es um die Frage, wie Frauen im Beruf bessere Positionen erreichen können. Glorreich wurde in Aussicht gestellt, dass Männer, die sich ja nun auch vermehrt der Erziehung der Kinder oder der Pflege von Elternteilen widmen, den Platz frei machen für gute Positionen.

Das ist für mich eine Bankrotterklärung! Die Diskussion erinnert mich an das Narrativ der Trümmerfrauen nach dem Zweiten Weltkrieg. Wenn die Männer nicht da sind, dann machen wir eben weiter ... Diese Frage stellt sich mir überhaupt nicht, meine Damen und Herren!

Ich wehre mich ganz entschieden gegen die Vorstellung, dass Frauen nur dort nach vorne kommen können, wo sich eine Lücke auftut oder wo man sie in irgendeiner Form speziell fördert. Kreativität und schöpferische Kraft werden dort mächtig, wo Menschen sich selbst etwas zutrauen. Ausgestattet mit dem festen Willen, die Extrameile zu gehen,

Stress auszuhalten oder das richtige Momentum für sich zu nutzen. Das sind die Personen, die besonders herausragen. Und das hat aus meiner Sicht weniger mit dem Geschlecht zu tun als mit der persönlichen Prägung.

## Mut beginnt mit einem klaren Blick auf die Herausforderungen.

Bauen ist ein hartes Geschäft, das reicht bis in die Innenarchitektur. Wo will ich hin, was bin ich bereit, dafür zu geben, und wie weit gehe ich? Bin ich bereit, einen Marathon zu laufen, oder bin ich der Kurzstrecken-Typ? Die gute Nachricht: Wo Herausforderungen sind, da sind auch Chancen! Und das Vertrauen in die eigenen Stärken festigt das eigene, beherzte Auftreten. Mit ihm wächst die Fähigkeit, für Ideen zu streiten, und mit der Zeit sogar ein eigenes Vokabular der Durchsetzungskraft. Es gilt, die eigenen, geschlechtsunabhängigen Stärken wahrzunehmen und zu nutzen.

Ja, die Familienfrage muss unbedingt geklärt sein. Doch wer als Frau zu Hause bleibt, nur weil der Mann mehr verdient, hat bei der Berufswahl vielleicht nicht aufgepasst. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für Frauen in der Innenarchitektur und Architektur sind heutzutage hervorragend, weil auch das Thema Frau und Gleichberechtigung thematisiert werden darf. Wer will, hat alle Möglichkeiten. Und das ist gleichzeitig auch der springende Punkt: Das

Wollen, das nachhaltige Wollen, ist das Schwierige, da es auch mit Opfern verbunden ist.

## Talent allein reicht nicht, um ganz vorne mitzuspielen.

Ich würde lügen, würde ich in Abrede stellen, dass es unendlich viel Energie kostet, sich in der Branche zu behaupten. Warum? Als Innenarchitektin bin ich nicht nur leidenschaftliche Gestalterin. Ich bin auch Ingenieurin und Beraterin. Unternehmerin, Arbeitgeberin, Coach. Um wirklich Erfolg zu haben, ist es essenziell, verschiedene Rollen zu erfüllen, über Schönheit und Gestaltung als inneren Antrieb hinauszuwachsen und den Beruf in allen Facetten als starke Persönlichkeit abzubilden und zu leben. Egal, ob Mann oder Frau – wer auf der Bühne bestehen will, muss sich committen, Verantwortung übernehmen, den beruflichen Entwurf im wahrsten Sinne auch zum Lebensentwurf machen.

Wie jede kreative Branche ist die Innenarchitektur auch eine Kultur der freien Berufe. Der gelebte Anspruch, der eine geniale Kopf zu sein, das eine innovative Brain, liegt in ihrer DNA und ist uns allen sozusagen angeboren. Ich möchte aber auch ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Branche nicht nur von Einzelpersonen lebt, die glamourös in der ersten Reihe stehen. Ich habe eine hohe Wertschätzung für diejenigen, die den Frontpersonen den Rücken freihalten durch kontinuierliche, termingenaue



MONIKA LEPEL

Dipl.-Ing. Innenarchitektin bdiA

Monika Lepel führt mit ihrem Mann Reinhard Lepel seit 1994 das Büro LEPEL & LEPEL Architektur Innenarchitektur in Köln. Nach ihrer Ausbildung an der Peter Behrens School of Architecture in Düsseldorf und der internationalen Sommerakademie in Salzburg war sie als Innenarchitektin bei KSP Köln tätig. Von 1992 bis 1996 unterrichtete sie Grundlagen der Gestaltung an der PBSA in Düsseldorf.

Bei LEPEL & LEPEL arbeiten Architekt\*innen und Innenarchitekt\*innen gleichberechtigt und gleich stark sowohl an jeweils spezifischen als auch gemeinsam an Projekten. Mit der Kernaussage BEZIEHUNGEN BAUEN zielen Projekte verschiedenster Größenordnungen immer auf die Qualität von Begegnungen, die die Architektur Menschen ermöglicht. Kreative Raumkonzepte, die den digitalen Wandel in Unternehmen unterstützen, stehen dabei im Mittelpunkt. Das Büro der Zukunft ist ihr zentrales Thema, das sie regelmäßig in Vorträgen, Seminaren, Workshops vermittelt.

Foto

Bettina Malik



Innen und außen in Beziehung gesetzt: Ferienhaus  
Foto: HGEsch Photography



Die italienischen Momente im Leben  
Foto: HGEsch Photography

und gründliche Bearbeitung von Projekten. Teamwork heißt für mich, von jedem Einzelnen das Beste zu erwarten, aber auch das Beste herauszuholen. Es gibt immer Persönlichkeiten, die willens und in der Lage sind, sich zu exponieren, gegen Widerstände anzugehen oder auch besondere Leistung und besondere Opfer zu bringen. Das ist völlig geschlechtsunabhängig, häufig ist es sogar unabhängig von der Position.

**Beziehungen bauen.**

„Das Studium des Wohnens ist vor allem das Studium der wahren Bedürfnisse des Menschen“ war der starke Kerngedanke von Prof.in Ellen Birkelbach. Ich freue mich, dass ihr Wirken in der Ausstellung „Frau Architekt“ in Düsseldorf zum ersten Mal gewürdigt wurde, und verneige mich vor ihrem beherzten und liebevollen Stil,

Grenzen neu ausloten: Altar  
Lutherkirche Düsseldorf  
Foto: Jens Kirchner



der eine ganze Generation von Innenarchitekt\*innen geprägt hat. Und hier schließt sich der Kreis zu meinem eigenen Schaffen. „Beziehungen bauen“ ist unser Credo bei Lepel & Lepel. Mit Schwerpunkt auf Arbeitswelten ist es unser Anspruch, aus Raum Lebensraum zu machen. Wertschätzende Orte, nah an den Menschen.

Diese Haltung leben wir in unseren Entwürfen und nach außen. Aber auch nach innen – in unseren eigenen Räumen. In meiner Rolle als Unternehmerin und Vorgesetzte möchte ich darauf achten, wo sich in unserem Team Begabung zeigt, wo spezifische Förderung eine gut angelegte Investition ist in Menschen, die Ziele haben. Aus meiner Erfahrung kann ich auch ein ausdrückliches Plädoyer halten für Verantwortung in Teilzeit. Ich kann nicht erkennen, dass die Bereitschaft, Verantwortung zu überneh-

men, durch eine Teilzeitlösung verschwindet. Im Gegenteil: Besonders fokussiertes Arbeiten, Kommunikationsfähigkeit und Zielorientierung erlebe ich vor allem bei den Personen, die auch anderen Herausforderungen in ihrem Leben mit Umsicht begegnen. Die erste Person, die in unserem Unternehmen Elternzeit nahm, war übrigens ein Mann. Beruf und Familie zu vereinbaren, ist uns ein Anliegen und gesellschaftliche Verpflichtung. Wir sind selbst Eltern und wissen, wovon wir sprechen.

Gegen eine spezifische Frauenförderung in der Architekturbranche wende ich mich dennoch ausdrücklich. In einem Berufsbild, in dem das Erkunden und Beschreiten neuer und durchaus auch schwieriger Wege zum zentralen Aufgabengebiet gehört, braucht man Power. Und die hat man, oder man hat sie nicht. Ich halte es für kontraproduktiv, Wege zu ebnen, Schwellen abzusenken und somit Frustration aus meiner Sicht nur zu verlagern.

**Am Ende führt immer der, der kann. Oder die.**

Ich war immer der Meinung, dass Innenarchitekt\*innen in besonderer Weise das ganze Leben umarmen. Nicht nur die Arbeit. Auch die Schönheit, Liebe, Familie, Konflikte, das Hässliche. Aus meiner Sicht gehört das alles zusammen. Es gibt leichte Zeiten und schwere. Es gibt Dinge, die mühelos gelingen, und andere, die einem alles abverlangen.

Auch wenn komplexe Zusammenhänge ein starkes Team benötigen – es sind immer der Mut, die Vision und die Tatkraft Einzelner, die das Besondere hervorbringen. In meiner jetzigen Lebenssituation ist es mein Anspruch und auch meine Freude, zu sehen, wie Menschen wachsen. Ich habe Lust, meine Begeisterungsfähigkeit, meine Energie und meine Inspiration zu teilen, um dann zusammen mit den verschiedensten Begabungen, die wir im Büro haben, zu herausragenden Ergebnissen zu kommen. Den eigenen Stärken treu zu bleiben und andere stark werden zu lassen, das ist die Kunst. Kompatibel zu sein vom Rolemodel zur Mitstreiterin. Dabei muss ich mich häufig beherrschen, um nicht einzugreifen, nicht den Stift zu führen, sondern andere strahlen zu lassen.

Ohne weitreichenden Businessplan in eine Selbstständigkeit zu starten, erscheint heute völlig unmöglich. Ich habe das einfach gemacht, habe mich voll verlassen auf eine Partnerschaft, die auch gleichzeitig meine Lebenspartnerschaft mit Reinhard Lepel ist. Eine liebevolle, belastbare Beziehung, geprägt durch totale Gleichberechtigung, das Anerkennen, dass verschiedene Meinungen auch in verschiedene Richtungen führen können und dass einer am Schluss die Verantwortung trägt.

In einer guten Ehe ist es wie in einem guten Team: Am Ende führt immer der, der kann. Egal, ob sie – oder er.



Zusammenwirken der Kräfte im Lepel Office  
Foto: HGEsch Photography



Momentaufnahme im Management  
Foto: HGEsch Photography

# “Wow, great skirting boards, Frau Innenarchitekt!”

Honestly, I've never in my many years as an interior architect have been addressed that way or heard a sentence like that at all. You are not celebrated for your craft. But for the unexpected. The productive power, the creativity, the brilliant idea that gives a design its character.

When I decided to be self-employed, I didn't have the faintest idea where the journey would take me. But one thing I knew for sure: I wanted to design. Design something new. Implement visions.

## About the freedom to invent oneself.

In my first job as the only interior architect in a large architecture firm right after graduation, my role was that of some kind of service provider. Many projects landed my desk, but in terms of creativity, I couldn't fulfil myself. My image of interior architecture was – and still is! – a larger one. The ideal concept of beauty and quality of life. Influenced by Professor Ellen Birkelbach as a strong designer. “The study of dwelling is above all the study of the true needs of human beings” was her credo. And she did everything in her power to make her design approaches a reality. She countered criticism from her – mostly male – clients in a witty and charming way, even with an almost professional sophistication.

What was surprising was her attitude to the family issue: “Children, ...” she said,

“... you have to decide – family or career.” I never really took that seriously. Even today, the discussion about the inclusion of women in leadership positions often leaves me speechless.

## Individual strengths are not a gender issue.

At an event organised by the Chamber of Industry and Commerce, the question was how women can achieve better positions in their careers. It was gloriously promised that men, who are now also devoting more time to raising children or caring for parents, will make room for higher positions.

For me, this is a declaration of bankruptcy! The discussion reminds me of the narrative of the rubble women after the Second World War. If men are not around, then we just carry on... This question does not arise for me at all, ladies and gentlemen!

I strongly oppose the idea that women can only come forward where there is a gap or where they are specifically promoted in some way or the other. Creativity and creative power become potent where people have confidence in themselves. Endowed with the strong will to go the extra mile, to endure stress or to seize the right momentum for oneself. These are the individuals who particularly stand out. And from my point of view, this has less to do with gender than with personal characteristics.

## Courage begins with a clear view of the challenges.

Building is a tough business, and that includes interior architecture. What do I want to achieve, what am I willing to give for it, and how far will I go? Am I ready to run a marathon or am I the short-distance type? The good news: where there are challenges, there are opportunities too! And confidence in one's own strengths consolidates one's own spirited approach. With it grows the ability to argue for ideas and, over time, even one's own vocabulary of assertiveness. It is important to be aware of one's own strengths, which are independent of gender, and to make use of them.

Certainly, the family issue must be settled. But women who stay at home just because their husbands earn more money may not have been mindful when choosing a career. Nowadays, the social framework conditions for women in interior architecture and architecture are excellent, because the topic of women and equality may also be broached. Those who are willing have all the possibilities. At the same time, that is the crux of the matter: the desire, the sustained desire, is the difficult thing, because it also entails sacrifices.

## Talent alone is not enough to join the top players.

I would be lying if I denied that it takes an infinite amount of energy to hold

one's own in the industry. Why? As an interior architect, I am not only a passionate designer. I am also an engineer and a consultant. An entrepreneur, employer, coach. To be truly successful, it is essential to fulfil different roles, to outgrow beauty and design as an inner drive and to represent and live the profession in all its facets as a strong personality. It doesn't matter whether you are a man or a woman – if you want to be successful on the stage, you have to commit yourself, take responsibility, and make your professional design your life design in the truest sense of the word.

Like any creative industry, interior architecture is also a culture of the liberal professions. The lived aspiration to be the one brilliant mind, the one innovative brain, is in its DNA and is innate in all of us, so to speak. However, I would also like to explicitly point out that the industry does not only thrive on individuals who glamorously stand in the front row. I have a high regard for those who take the load off those at the front by working on projects continuously, on time and meticulously. For me, teamwork means expecting the best from each individual, but also getting the best out of them. There are always personalities who are willing and able to go out on a limb, to stand up to opposition or to make special efforts and sacrifices. This is completely independent of gender, often it is even independent of position.

## Building relationships.

“The study of living is first and foremost the study of the true needs of human beings” was the strong core idea of Professor Ellen Birkelbach. I am delighted that her work has been honoured for the first time in the “Frau Architekt” exhibition in Düsseldorf, and I bow to her courageous and loving style, which has shaped an entire generation of interior architects. This brings me full circle to my own work. “Building relationships” is our credo at Lepel & Lepel. With a focus on working environments, we aim to turn space into living space. Appreciative places, close to people.

We practice this attitude in our designs and towards the outside world. We also live it internally – in our own premises. In my role as an entrepreneur and superior, I want to keep an eye on where talent shows up in our team, where specific support is a good investment in people who have goals. From my experience, I can also make an explicit plea for part-time responsibility. I cannot see that the willingness to take on responsibility disappears as a result of a part-time solution. On the contrary: I notice particularly focussed work, communication skills and goal orientation above all in people who also meet other challenges in their lives with circumspection. Incidentally, the first person to take parental leave in our company was a man. Reconciling work and family is a concern for us and a social obligation.